

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 29/30 (1897)
Heft: 18

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

radbahn nach System Abt, welche eine durchschnittliche Steigung von 15% und im obersten Teile eine Maximalsteigung von 20% zu bewältigen hat. Die Eröffnung dieser Bahn, welche eine der reizvollsten Gebirgslandschaften in der Nähe Wiens allen Naturfreunden erschliesst, ermöglicht es, in etwa drei Stunden vom Ufer der Donau die Kuppe des 2075 m ü. M. hohen Schneeberges zu erreichen.

Gasautomaten. Die Aufstellung von sogenannten Gasautomaten ist jetzt in deutschen Städten in der Einführung begriffen. Gegen Einwurf von einem oder mehreren 10-Pfennigstücken (bis 2 Mk. auf einmal) wird durch Vermittelung des Automaten Gas aus fünfflammigen Gasmessern und aus Leitungen abgegeben, die einschliesslich der Beleuchtungs-Gegenstände und Brenner, sowie des Automaten selbst auf Kosten der Unternehmung (Deutsche Kontinental-Gasgesellschaft) angelegt werden. In England ist mit dieser Einrichtung ein grosser Erfolg erzielt worden. Allein in London waren Ende 1896 etwa 150000 Automaten installiert, welche rund 85 Millionen m³ Gas per Jahr absetzten.

Konkurrenzen.

Neubau einer zweiten protestantischen Kirche (St. Paulus-Kirche) in der St. Leonhardsgemeinde zu Basel. (Bd. XXVIII S. 185, Bd. XXIX S. 105, 113, und 119.)

Gutachten des Preisgerichts.

Das zur Begutachtung der Pläne des Wettbewerbs bestellte Preisgericht versammelte sich am Montag 5. April 1897, vormittags 10 Uhr, in der Gewerbeschule unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrat H. Reese. Statt des durch Krankheit abgehaltenen Herrn Pfarrer Altherr nahm Herr Pfarrer Brändli an den Beratungen teil. Im übrigen war das Preisgericht nach Programm vollzählig. Zwischen den Sitzungen nahm es eine Besichtigung des Bauplatzes vor und schloss seine Beratungen am 6. April, vormittags 11 Uhr.

Auf das Preisausschreiben des Baudepartements vom Septbr. 1896 waren im ganzen 56 Entwürfe rechtzeitig eingelaufen und zur Besichtigung des Preisgerichtes im Saale der Gewerbeschule übersichtlich ausgestellt.

Das Baudepartement hatte die Entwürfe vor der Beurteilung in Bezug auf die Einhaltung der wichtigsten Programmbestimmungen einer Vorprüfung unterwerfen lassen und das Ergebnis derselben den Preisrichtern in autographierten Abzügen zugestellt.

Die Entwürfe waren mit folgenden Kennzeichen oder Motti versehen:

Nr.	Nr.
1. «Gotteshaus».	29. «Basilika».
2. «Melanchton».	30. «Pro Deo» (im Doppelkreis).
3. Zweifarbig senkrecht geteilter Kreis.	31. Fragezeichen im Doppelkreis.
4. Stern im Doppelkreis.	32. «Vivos voco».
5. Wappen.	33. «Frühlingstriebe».
6. Setzwage im Kreis.	34. «Geduld bringt Erfahrung».
7. «Zufall».	35. «Central. I».
8. «Luther».	36. «Licht».
9. «Ostern».	37. «Ausführbar».
10. «Deo».	38. «W».
11. «Unser Wissen ist Stückwerk».	39. «Central. II».
12. «Hosianna».	40. «A. B. C».
13. Dolch.	41. «Nondum».
14. «Ehre sei Gott».	42. «1897».
15. Dreieck im Doppelkreis.	43. «XX».
16. «St. Leonhard».	44. «Centralbau».
17. Rechtwinkel mit roter Scheibe.	45. «Lichtkuppel».
18. «Langhaus beste Akustik».	46. «Das Wort sie sollen lassen stahn».
19. «Amen».	47. «G».
20. «Labor improbus omnia vincit».	48. Viereck geteilter Kreis.
21. «Seve».	49. «Renaissance».
22. «Kalk und Tuff».	50. Kreuz.
23. «1250 Sitze».	51. «Post tenebras spero lucem».
24. «Bäbeli».	52. «L S» (Monogramm).
25. «Spalenthor».	53. Fünfer-Briefmarke.
26. «Zweckmässig».	54. «Alea jacta est».
27. «Auf Wiedersehn».	55. «In letzter Stunde».
28. Griechisches Kreuz im Kreis.	56. Rosenzweig.

Obschon der Wettbewerb auf Architekten schweizerischer Nationalität oder solche Ausländer, die in der Schweiz niedergelassen sind, beschränkt war, zeigte sich eine *überaus grosse Beteiligung*, die in diesem

Umfang überraschend war und die sich wohl aus dem Umstand erklärt, dass manche Architekten mitmachten, die bei internationalen Konkurrenzen fern zu bleiben pflegen. Aus dieser regen Teilnahme und dem Wert der eingelangten Arbeiten geht hervor, dass die Schweiz für derartige Aufträge nicht auf das Ausland angewiesen ist, sondern dieselben sehr wohl mit eigenen Kräften zu lösen vermag, eine Erkenntnis, die wir mit Genugthuung aussprechen müssen.

Der Wert der eingereichten Entwürfe ist selbstredend ein sehr verschiedener und ungleicher. Im allgemeinen kann man sagen, dass ganz schwache Leistungen selten, dass die Mehrzahl gut und einige sogar hervorragend sind.

Vielfach finden sich allerdings Anklänge an bekannte Vorbilder; doch sind letztere häufig von ungenügenden Kräften und ohne die notwendige Selbständigkeit benützt.

In Bezug auf die *Grundrissanordnung* wird der Centralbau, der nach den heutigen Anschauungen am besten dem protestantischen Gottesdienst entspricht, vorgezogen, indem 36 Entwürfe in dieser Form vorliegen und von den 20 übrigen auch noch eine grosse Anzahl sich der centralen Form sehr nähert.

Unter den Centralbauten ist die Form des griechischen Kreuzes mit Emporen in den Kreuzarmen die am meisten vorkommende, mit verschiedenartiger Durchbildung der Kreuzarme; seltener werden das Achteck, die Ellipse, der Kreis als Grundlage angenommen.

An Langhausbauten finden sich neben dem der Centralform sich nähernden lateinischen Kreuz selten die eigentliche Basilikaform, daneben einige mehr saalartige Lösungen mit eingebauten Emporen.

Bezüglich des *Turmes* stellte das Programm keine bestimmte Forderung; infolge dessen trat eine grosse Mannigfaltigkeit in den Annahmen auf, die wir vergleichsweise anführen wollen:

A. Centralbauten:

mit Kuppel oder einem Vierungsturm . . .	17 Entwürfe
» Kuppel und Turm	7 »
» einem Turm in der Achse	7 »
» mit zwei Türmen	3 »
» mit einem seitlichen Turm	2 »

B. Langhausbauten:

mit zwei Türmen	4 »
» einem Turm in der Hauptachse . .	15 »
» einem seitlichen Turm	1 »
=	20 »

Zusammen: 56 Entwürfe.

Es war also der Vierungsturm oder die Kuppel dasjenige *Hauptmotiv*, das sich der grössten Beliebtheit erfreute, was mit Rücksicht auf den gegebenen Bauplatz gewiss sehr richtig ist, indem dieser ein auf grössere Entfernung wirkendes, bedeutendes Hauptmotiv verlangt, das auf keine andere Weise gleich wirkungsvoll gestaltet werden kann. Nächst dem war der Turm in der Hauptachse in sehr vielen Entwürfen vertreten, ein Motiv, das, obschon sehr gebräuchlich, doch in Bezug auf eine einheitliche Gesamtwirkung dem Vierungsturm oder der Kuppel nachsteht und sich daher für den weithin sichtbaren Bauplatz weniger empfiehlt.

In Bezug auf die *innere Anordnung* ist zu bemerken, dass die Kanzel in der grossen Mehrzahl der Entwürfe ihre Stellung in der Hauptachse erhält. Hinter ihr wird die Sakristei angelegt und auf der Empore darüber die Orgel und Sängerbühne angebracht, eine in neuerer Zeit häufig vorkommende Anlage, durch welche der dem Haupteingang gegenüberliegende Kreuzarm am besten ausgenützt wird. Nur vereinzelt treten noch andere Anordnungen auf.

Da den Bewerbern die *Wahl des Baustils* überlassen war, ist dieser Wettbewerb geeignet, einen Ueberblick über die zur Zeit herrschenden Stilanschauungen der Architekten in Bezug auf den Bau protestantischer Kirchen zu geben. Von der Mehrheit wurden die mittelalterlichen Baustile bevorzugt; 28 Entwürfe zeigen die mehr oder weniger reingehaltenen Formen des romanischen oder gotischen Stils, 22 die Formen der Renaissance, inbegriffen die deutsche Renaissance und den Barockstil, wobei ein Entwurf bei dem gleichen Grundriss einen romanischen und einen Renaissance-Aufbau annimmt, während sieben Entwürfe sich nicht in die obigen Kategorien einreihen lassen und gewagte Versuche zu Neubildungen mit sehr freier Benützung und Vermengung aller möglichen Stilarten darstellen.

Im ganzen zeigen sich die Architekten der mittelalterlichen Stile den, welche die Renaissance handhaben, entschieden überlegen. Dasselbe gilt auch in betreff der zeichnerischen Behandlung, die in den meisten Fällen geschickt, in einigen virtuos genannt werden kann.

Die *Beurteilung der Entwürfe* fand in der Weise statt, dass in einem ersten Rundgang folgende 21 Projekte ausgeschieden wurden:

Die Nr. 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 13, 14, 19, 21, 24, 40, 42, 43, 45, 49, 51, 52, 54 und 55, weil sie entweder ganz ungenügend waren oder erhebliche Mängel im Grundriss oder architektonischen Aufbau aufwiesen, oder die Bausumme in unzulässiger Weise überschritten.

In einem zweiten Rundgang wurden folgende 18 Nummern zurückgestellt:

Nr. 11, 16, 17, 23, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 46, 47, 50 und 53.

welche gegenüber den übrigbleibenden Nummern für eine Prämierung jedenfalls nicht in Betracht kommen konnten, wenn schon manche beachtenswerte Idee und manch interessanter Versuch unter diesen Entwürfen vorkam.

Von den übrigen 17 Entwürfen, unter denen zum Teil sehr viele gleichwertige und gute Arbeiten waren, wurden sodann noch die zehn Nummern: 3, 8, 12, 18, 20, 22, 27, 28, 41 und 56

bei näherer Prüfung als die weniger bedeutenden erkannt, so dass für die engere Wahl noch die sieben Entwürfe:

Nr. 1, 15, 34, 38, 39, 44 und 48

verblieben, welche einer weitem eingehenden Prüfung und Vergleichung unterstellt wurden.

Nr. 1. Gut durchgearbeiteter Entwurf in gotischem Stil mit zwei Türmen in der Hauptfassade und schön gezeichneter Perspektive. Orgel über dem Haupteingang; nicht ganz glücklicher, weil fast unbenützter Chorbau. Der äussere Aufbau lässt eher auf eine katholische Pfarrkirche schliessen.

Nr. 15. Guter, klarer, kreuzförmiger Grundriss mit grossem Turm in der Hauptachse. Im Innern die Emporenstützen in den Achsen nicht empfehlenswert. Die Fassaden im Stil der deutschen Renaissance sind aus zu vielen Motiven zusammengesetzt und lassen die nötige Würde und Monumentalität vermissen.

Nr. 34. Auch dieser Entwurf zeigt einen guten klaren und kreuzförmigen Grundriss, dazu einen gediegenen, wenn schon etwas trockenen Aufbau in romanischem Stil mit Vierungsturm. Als nicht glücklich ist die Anordnung des Haupteingangs mit zwei Thüren und die der Kanzel zu bezeichnen, die sich an einem halbrunden Vorbau anlehnt. Auch ist ein im Programm nicht verlangter Raum hinter der Kanzel vorhanden zum Aufbewahren von Stühlen und dergleichen.

Nr. 38. Sehr guter kreuzförmiger Entwurf mit gedrungener Vierungsturm, ganz zweckmässigem Grundriss und einem sehr originellen Aufbau, bei welchem mittelalterliche Motive mit solchen der deutschen Renaissance glücklich gemischt sind. Namentlich ist die Ausbildung des Hauptportals sehr stattdlich und wohl gelungen, während der Vierungsturm einiges Bedenken erregt.

Nr. 39. Knappe und gute kreuzförmige Centralanlage mit hohem Vierungsturm und einer reichen, aber etwas schematischen romanischen Architektur, deren Masstab indes nicht richtig getroffen ist und eine grössere Kirche vermuten lässt. Im Grundriss sind die rückwärtigen Treppen als zu eng zu rügen.

Nr. 44. Guter kreuzförmiger Centralbau, sehr knapp, aber etwas schwach im Mauerwerk für den hohen Aufbau mit Vierungsturm. Sehr hübsch durchgeführte und im Masstab wohl getroffene gotische Architektur.

Nr. 48. Sehr guter Entwurf von centraler kreuzförmiger Anlage mit polygonalen Querschiffen und Vierungsturm. Besonders gelungen die Anordnung der vordern Emporentreppen, die von der Eingangshalle geradläufig emporführen. Die Bestuhlung ist im Erdgeschoss amphitheatralisch angeordnet, könnte indes auch in der gewöhnlichen Art eingesetzt werden, ohne Aenderung am Entwurf. Verbesserungsfähig wäre noch die Beleuchtung der Sängerbühne, die aber auch bei vielen andern Entwürfen zu wünschen übrig lässt.

Die romanische Architektur ist mit feiner Empfindung und sehr guter Verteilung des Schmuckes durchgeführt. Wenn etwas auszusetzen ist, so ist es der etwas zu wenig städtische Charakter des Aeusseren; doch kann diesem Einwand ohne Schwierigkeit begegnet werden durch etwelche Erhöhung des Baues und durch die Bereicherung einiger wenigen Teile, was um so eher angeht, als der Entwurf mit 70000 Fr. unter der gegebenen Bausumme bleibt.

Nach Abwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse und nach nochmaliger Durchsicht aller eingereichten Entwürfe, beschloss das Preisgericht, die ihm für drei bis vier Entwürfe zur Verfügung gestellte Summe in folgender Weise zu verteilen:

1. Preis von 2000 Fr.

dem Entwurf Nr. 48, Motto: Viergeteilter Kreis. Verfasser: *Curjel & Moser* in Karlsruhe.

Zwei 2. Preise von je 1500 Fr.

den Entwürfen Nr. 38, Motto «W». Verfasser: *Curjel & Moser* in Karlsruhe, und Nr. 44, Motto: «Centralbau». Verfasser: *Hermann Lüthy* in Zürich.

3. Preis von 1000 Fr.

dem Entwurf Nr. 34, Motto: «Geduld bringt Erfahrung». Verfasser: *Paul Reber* und *Willy Reber* in Basel.

Ferner wurde beschlossen, dem Verfasser des Entwurfs Nr. 41, Motto: «Nondum» für seinen interessanten Versuch einer sehr einheitlichen und wirkungsvollen, aber in der vorliegenden Bearbeitung zu kostspieligen Kuppelkirche im Renaissancestil eine lobende Erwähnung zuzusprechen. Der Name des Verfassers wurde nicht ermittelt. (Seither hat sich als solcher Herr Architekt F. Stehlin in Basel genannt.)

Basel, im April 1897.

Die Preisrichter:

Regierungsrat *H. Reese*, Architekt in Basel,
Prof. *F. Bluntschli*, Architekt in Zürich,
Pfarrer *Oskar Brändli* in Basel,
Dr. *C. Burckhardt-Burckhardt* in Basel,
L. Châtelain, Architekt in Neuenburg,
Segesser-Crivelli, Architekt in Luzern,
Prof. *Wölfflin* in Basel.

Deutsches Buchgewerbehaus in Leipzig. Auf deutsche und österreichische Architekten beschränkter Wettbewerb. Termin: 1. Aug. 1897. Bausumme: 600000 M. Preise: 3500, 2500, 1500 M. Preisrichter: Stadtbaurat Prof. *Hugo Licht* in Leipzig, Baurat *H. Schmieden* in Berlin, Prof. *Fr. Thiersch* in München und vier Mitglieder des Centralvereins für das gesamte Buchgewerbe. Die Unterlagen des Wettbewerbes sind von dem Sekretariat des genannten Vereins, Buchhändlerhaus in Leipzig, kostenfrei zu beziehen.

Plakatentwürfe für die II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung München 1898. (Bd. XXVIII S. 150). Der erste Preis wurde nicht erteilt. Je einen zweiten Preis (400 M.) erhielten die Entwürfe von *Adolf Münzer*, gemeinsam mit *Josef Berchold* in München und von *Karl Simunek* in Prag, je ein dritter Preis (200 M.) wurde den Entwürfen von *Max Müller* in München und *Albert Wimmer* in Leipzig zuerkannt.

Litteratur.

Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst, herausgegeben von Dr. J. H. Beckhold in Frankfurt a. M. Preis vierteljährlich 2.50 M.

Die im zweiten Quartal ihres Erscheinens stehende Wochenschrift verfolgt ihr gross angelegtes Programm: «ein Gesamtbild des geistigen Lebens der Gegenwart, der wirtschaftlichen, technischen und künstlerischen Bestrebungen und ihrer Beziehungen zu entrollen» mit anerkannter Sorgfalt in der Wahl des Stoffes und der Mitarbeiter. Knappe Form und gemeinverständliche, anregende Darstellung bilden einen Vorzug des textlichen Inhalts, der sich aus kurzen orientierenden Aufsätzen, zusammenfassenden Jahresrevuen, Referaten über die neuesten Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen und Notizen von allgemeinem Interesse zusammensetzt. Die bisher vorliegenden technischen Beiträge sind dem Laienverständnis angepasst und gleich den übrigen durch bildliche Darstellungen veranschaulicht; angesichts des vielseitig Gebotenen ist wohl zu erwarten, dass fernerhin auch die bildenden Künste, namentlich die sehr stiefmütterlich behandelte Architektur im Rahmen des Programmes der «Umschau» gebührende Berücksichtigung finden. Fachleuten, denen die Anforderungen des Berufes das Lesen einer Reihe von Zeitschriften verschiedener Wissensgebiete nicht gestatten, dürfte das zeitgemässe neue Unternehmen willkommen sein.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

XXVIII. Adressverzeichnis.

Die Mitglieder werden ersucht, für den Text des Adressverzeichnisses

Adressänderungen

und Zusätze beförderlich einsenden zu wollen.

Der Sekretär: *H. Paur*.